

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

130 (7.6.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich
monatlich 15 Mk., Postbezug monatlich 15 Mk. 55 Pfg., Einzelnummer
und Belegblatt 70 Pfg.



Die einseitige Beilage oder deren Raum 1 Mk., Reklamzettel
4 Mk. 50 Pfg. Schluß der Anzeigen-Nahme tags zuvor nach-
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für
Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine
Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 130.

Mittwoch, den 7. Juni 1922.

93. Jahrgang.

Tagespiegel.

Zehnter Tag am Samstag in Berlin ein.
Ende der Woche sollen in Berlin Kundgebungen
für eine deutsch-französische Verständigung stattfinden.
Mit Gewehren, Handgranaten und Revolvern be-
waffnete Insurgenten machten in der Nacht zum Sonn-
tag den Versuch, in Weuthen einzudringen, was ihnen
aber nicht gelang.
Der Führer der katholischen Volkspartei verlangte
in der italienischen Kammer die Aufzählung der deut-
schen Reparationsfrage.
In Stockholm trat am Pfingstmontag die Konferenz
des internationalen Ausschusses zur Untersuchung der
Kriegsverbrechen zusammen.

Der Gesetzentwurf über das Umlageverfahren.

Berlin, 7. Juni.
Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft,
hat vor einigen Tagen den zuständigen Stellen den Entwurf
eines Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide
aus der Ernte 1922 zur Begünstigung zugehen lassen.
Neben dem Inhalt dieses Gesetzesentwurfs enthält die Zel-
lunion folgenden: Da eine Verhinderung der Getreidezufuhr
aus dem Ausland bei der Finanzlage des Reichs und mit
Rücksicht auf die Notwendigkeit, einen erträglichen Brotpreis
durchzuführen, namentlich ist, wird die Umlage in der
gleichen Höhe wie im vorigen Jahre eingefordert. Die Fort-
führung des Umlageverfahrens hat sich deshalb als un-
vermeidlich herausgestellt, weil für eine ohne behördlichen
Zwang durchzuführende Anführung einer bestimmten
Menge Getreide zu einer bestimmten Zeit und einem gegen-
über dem Marktpreisverhältnissen ermäßigten Preise die
notigen Grundlagen fehlen, die es der Regierung ermög-
lichen würden, die Verantwortung für die Brotversorgung
im kommenden Wirtschaftsjahr zu übernehmen. Die auf-
zubringende Menge wird auf die Länder nach dem Verhält-
nis ihrer Ernte im Durchschnitt der Jahre 1906 bis 1921
verteilt. Länder mit viel Kleinbesitz werden geringer be-
lastet. Das bisherige Verfahren hat sich bewährt, dagegen
nicht die Unterverteilung durch die Kommunalverbände oder
durch die Erzeuger. Deshalb werden die Bestimmungen
für die Unterverteilung eine weitgehende Abänderung er-
fordern. Den Ländern wird die Ermächtigung erteilt, die
Umlage die gesamte landwirtschaftlich benutzte Fläche zu-
gleich zu legen. Für den Fall dieser Verteilung auf die
gesamte landwirtschaftlich benutzte Fläche ist die freie Er-
fassung der Frucht bis zu 5 Hektar vorgesehen. Die Kom-
munalverbände haben ihr Umlagefall nach näheren Bestim-
mungen der obersten Landesbehörde auf die Gemeinden
oder unmittelbar auf die Unternehmer, d. h. die landwirt-
schaftlichen Betriebe zu verteilen. Bei Festsetzung des Re-
parationsfußes der einzelnen Erzeuger, ist dem Unterschied
der Vieherhaltung Rechnung zu tragen. Von der öffent-
lichen Brotversorgung sollen die Kreise ausgeschlossen wer-
den, die nach Besitz und Einkommen auf eine solche Sicher-
ung des notwendigen Lebensbedarfs nicht angewiesen sind.
Der Ernährungsminister wird über diesen Punkt noch
andere Bestimmungen erlassen. Die Festsetzung eines Ein-
heitspreises für das durch Umlage angeführte Getreide, wie
dies im Vorjahre erfolgte, ist mit Rücksicht auf den un-
absehbaren Stand der Welt gelassen worden. Die
Reichsregierung setzt den Preis nach Anhörung eines aus
20 Mitgliedern bestehenden Ausschusses fest. Wenn sich er-
weist, daß der für die erste Hälfte des Vieherfalls festgesetzte
Preis für die zweite Hälfte nicht mehr anstreichen sollte,
wird ein neuer Preis festgesetzt werden. Die Kommunal-
verbände haben bis zum 1. September 1922 der Reichs-
getreidestelle die beim Beginn der planmäßigen Versorgung
am 1. August vorhandenen Vorräte an Getreide und Mehl
anzumelden.

Der Bolenterror in Oberschlesien.

Weuthen, 5. Juni. Die Feiertage sind in den Kreisen
Katowitz, Laurahütte, Zarnowitz und Pleß ruhig verlan-
fen. In Birtenheim sind deutsche Beamten verhaftet und
später wieder aufgefördert worden, den Dienst anzunehmen.
In Gartz und Birtenheim wurden während der Feiertage
die Grenzposten entfernt. Umlaufende Gerüchte aus New
Kreuz, die wissen wollten, daß sämtliche politische Gefangene
befreit worden sind, entsprechen nicht den Tatsachen. In
Weuthen wurde in der Nacht zum 1. Pfingstfeiertag das am
Hotel Kommunität angebrachte Polizeischild des polnischen
Konsulats von unbekannter Hand entfernt.

Wie zahlreiche Meldungen besagen, sind innerhalb 24 Stun-
den oder noch weniger, die Wohnungen zu räumen und das
Mobiliar aus dem polnisch werden Gebiet fortzuschaffen.
In einzelnen Fällen ist das Bestehen der Deutschen zer-
trümmert worden. Unter diesen Umständen wächst die Zahl
der Flüchtlinge von Tag zu Tag. In Weuthen sind bereits
über 6000 Flüchtlinge
beim Uebernahmekommissar angemeldet worden, in Mei-
sitz 1000, in Hindenburg über 500. In Friedenshütte ha-
ben sich sogar die Polen an wehrlosen Frauen vergriffen.
Aus der Gütte sind alle deutschgesinnten Arbeiter und Be-
amte hinausgeworfen. Die Wohnung des Direktors Galtz
wurde völlig ausgeraubt. Eine Frau Dragow wurde der-
art blutig geschlagen, daß sie ins Krankenhaus gebracht
werden mußte. Aus Hohenlinde werden Hand-
granatenerplosionen gemeldet. In Scharien wurden Direc-
tor Wiber, zwei Kriminalbeamte und zwei Ingenieure ge-
mißhandelt. In Bobrow und im Heiligener Stadtteil Pe-
tersdorf kam es zu einer großen Schererei, bei der mehrere
Deutsche getötet bzw. schwer verwundet wurden. Aus dem
Höbener Kreis wird gemeldet, daß die
Polizei Mächte mußte
und der Polizeidienst von französischen Truppen versehen
wird, die in starken Partrouillen durch die Stadt ziehen und
die Zugänge der Stadt mit Maschinengewehren besetzt ha-
ben.

Deutschland.

Berlin, 6. Juni. Die Vereinigung der Völkerverbände
in Prag hielt am ersten Pfingstfeiertag ihre
Eröffnungssitzung ab, an der 200 Delegierte teilnah-
men. Außer Ministerpräsident Dr. Bismarck, der die
Eröffnungsansprache hielt, sprach als Vertreter Deutsch-
lands Graf Bernstorff. Der Vertreter Frank-
reichs führte bezeichnenderweise aus: „Man beschul-
digt heute gern Frankreich des Imperialismus. Diese
Beschuldigung ist durchaus haltlos. Frankreich hat ein
Gedanken vor dem Krieg und wünscht nichts anderes,
als die Heilung jener furchterlichen Wunden, die ihm
der Krieg geschlagen hat. In diesem Bewußtsein sieht
es sich aber gezwungen, die unerlässlichen Repara-
tionen der Kriegsschäden zu fordern. Grundlage des
Friedens kann nur die Einhaltung der Verträge und
die Achtung vor den Verträgen sein. Die Einhal-
tung der Verträge ist der leitende Grund-
satz der französischen Politik.“

Kassel, 6. Juni. Das Befinden des Voerburger-
meisters Scheidemann hat sich gestern soweit gebessert,
daß er im Laufe des Tages einen Ausflug im Auto-
mobil unternehmen konnte. Scheidemann hat bei dem
Attentat keinerlei Beteiligung davongetragen. Die bis-
herigen Nachforschungen nach dem Täter waren er-
folglos.

Berlin, 6. Juni. Wie die „Voss. Ztg.“ meldet, wurde
gestern nach dem Attentat auf Scheidemann eine An-
zahl Kriminalbeamter mit Polizeihunden zur Ver-
folgung des Täters ausgesandt, die aber trotz aller er-
dentlichen Bemühungen, die sich bis nach Webra, Mar-
burg, Hannoversch-Münden, ja bis nach Eisenach aus-
dehnten, ohne Erfolg zurückkehrten. Am zweiten Feiertag
wurde in Kassel ein junger Mann verhaftet, auf
den angeblich die Beschreibung des Täters paßt und
der sich durch renommierte Rechtsarten verdächtig
gemacht hatte. Bei der Vernehmung stellte sich aber
heraus, daß er mit dem Attentat in keiner Beziehung
steht. Er ist am Montag bereits entlassen worden.
Der Vorstand der Sozialdemokratischen
Partei Deutschlands richtete an Scheidemann
folgendes Telegramm: „Für den Parteivorstand und
für die gesamte Partei spreche ich Dir unsere Freude
über das Wilsingen des niederträchtigen Attentats
aus. (Geg.) Otto Wels.“

Ausland.

Wien, 7. Juni. Erzherzogin Zita will unmittelbar
nach der Wiederherstellung von ihrer Niederkunft nach
der Schweiz zurückkehren, um von dort aus ihre politi-
schen Pläne fortzuführen. Das Gesuch an den Schwei-
zer Bundesrat, ihr und ihren Kindern die Rückkehr
nach der Schweiz auf das ihrer Mutter gehörige Schloß
Waldegg zu gestatten, ist bereits vorbereitet. Die Er-
zherzogin hat sich zum Teil mit neuen politischen Beratern
umgeben. Gemeinsam mit ungarischen Politikern hat
Graf Hunyady, der Hauptberater der Erzherzogin, den
Aktionsplan für die nächste Zeit festgelegt. Im Mit-
telpunkt dieses Aktionsplanes steht ein Handschreiben
der Erzherzogin an den Reichsverweser Horthy. In dem
Schreiben teilt Erzherzogin Zita dem Reichsverweser mit,
daß sie sich nach wie vor als gekrönte Königin von Un-
garan betrachte und solange in die Rechte des verstorbe-
nen Königs eintrete, bis ihr minderjähriger Sohn Otto
alt genug sei, den Thron zu übernehmen. Sie ver-
lange somit das Recht für ihren minderjährigen Sohn,
die Herrscherrechte auszuüben, sobald sich ihr die Mög-
lichkeit zur Ausübung der Rechte biete. Das Hand-
schreiben soll von dem Grafen Joseph Karoly bereits
überreicht worden sein. — Nach den Plänen der Er-
zherzogin soll aber die legitimistische Bewegung in Oester-
reich den geänderten Verhältnissen angepaßt werden.
Einer französischen Anregung entsprechend, soll eine
österreichische Partei gegründet werden, die alle legi-

timistischen Gruppen umfaßt und in der zunächst der
Gedanke der Legitimität hinter dem größtenteils
Gedanken und dem sich aus diesem Gedanken ergebenden
Kampf gegen die Anschlußidee zurücktreten soll.
Ihren Hauptsitz soll die Partei in Salzburg haben. Die
Vorbereitungen für die Organisation der österreichischen
Partei sind bereits durchgeführt. Engste Verbin-
dung soll die Partei mit den Kroaten und einem Teil
des tschechischen Volks nehmen. Die wohlwollende För-
derung durch maßgebende französische Kreise soll der
Partei gesichert sein.

Paris, 7. Juni. Poincaré ist gestern abend um
11 Uhr in Begleitung von Foch und Joffre von seiner
Reise nach Verdun und Metz in Paris eingetroffen. Die
Reden, die der Ministerpräsident gehalten hat, haben
unzweifelhaft einen sehr verschiedenen Charakter. Im
Vergleich zu seinen Ausführungen in Bar le Duc be-
mühte er sich in seiner Ansprache in Verdun sehr, die
Legende vom französischen Militarismus und der fran-
zösischen Militärdiktatur zu zerlegen. Er wies zwar
darauf hin, daß Frankreich von seinen Rechten nichts
aufgeben werde, er tat dies aber in einer Form, die der
früheren Schroffheit entbehrte. Auch in seiner An-
sprache in Metz, in der er die Wiedervereinigung Loth-
ringens mit Frankreich feierte, hielt er sich in sehr
gemäßigter Ausdrücke. Auch übertrieb er in seiner
Rede keineswegs die Tatsache, daß das Denkmal Boire
an derselben Stelle errichtet wurde, an der 28 Jahre
hindurch ein Reiterdenkmal Kaiser Wilhelm I. gestan-
den hat.

Paris, 6. Juni. Das amerikanische Staatsdeparte-
ment hat durch Cadogan gestern den amerikanischen
General Allen benachrichtigt, daß Amerika seine Be-
satzungskräfte in Koblenz noch aufrecht erhalten werde
und zwar will es wenigstens 1000 bis 1200 Mann
im Rheinland belassen. Bekanntlich hat Amerika eine
Untersuchung darüber angestellt, ob amerikanische
Truppen auch über den 1. Juli hinaus im Reichs-
gebiet verbleiben sollten. Wie erinnerlich, besagten da-
mals Meldungen aus Washington, daß diese Unter-
suchung nicht auf Veranlassung der Alliierten, sondern
auf Wunsch der deutschen Regierung erfolgt sei. Nun-
mehr wird der amerikanische Transportdampfer „Can-
tigni“, der bereits verschiedene amerikanische Trup-
pentransporte in die Heimat geführt hat, eine letzte
Reise unternehmen, auf der er ungefähr 400 ameri-
kanische Offiziere und 1000 Soldaten zurückführen wird.
Er wird von Neuport sodann mit Material und Le-
bensmitteln für eine längere Besatzungsdauer zurück-
kehren.

Ungünstiger Stand der Anleihe- Verhandlungen.

Paris, 3. Juni. In der Deputiertenkammer erklärte
Poincaré, er habe auf Grund seiner Verantwortung als
Regierungschef der Reparationskommission mitgeteilt, daß
eine internationale Anleihe nicht von weiteren Ver-
schärfung der französischen Forderungen abhängig gemacht
werden dürfe. — Infolgedessen muß auch der Plan, von den
132 Milliarden, die man von Deutschland erheben will, 82
Milliarden abzuschreiben und nur 50 Milliarden als Grund-
lage für die Ausgabe einer Anleihe anzunehmen, als ge-
scheitert betrachtet werden, zumal Frankreich, wie die Erklä-
rung Poincarés in der Kammer deutlich bekundet, unter
seiner Bedingung einer Herabminderung der Reparations-
forderungen zustimmen wird, wenn es nicht selbst dabei den
Hauptvorteil erhält.

Auch England hofft nichts mehr.

London, 5. Juni. Die hiesige Ansicht, daß die interna-
tionale Anleihe an Frankreichs Weigerung einer vernünftigen
Reduktion des Gesamtbeitrages der Reparation scheitern
werde, scheint sich zu bestätigen. Eine Pariser Meldung
des „Daily Herald“ berichtet, daß Poincaré Instruktionen
an die französischen Mitglieder gab, die Reparationskommis-
sion könne morgen ihre Koffer packen. Seine Freunde er-
klären, ohne Änderung in Frankreichs Haltung könne nichts
geschehen.

Paris, 5. Juni. Wie der „Temps“ mitteilt, ist die für
morgen einberufene Sitzung der Reparationskommission,
in der die vom internationalen Anleiheausschuß aufgewor-
fene Frage entschieden werden sollte, ob Deutschland zum
Zahlungssplan von London verpflichtet sei, wegen der Ab-
wesenheit verschiedener Delegierter verschoben worden.

Badische Politik.

Anfrage über einen militärischen Geheimbericht.

Karlsruhe, 6. Juni. Die Deutschnationale Fraktion des
Badischen Landtages hat dort folgende förmliche Anfrage
angebracht: „Nach Zeitungsnachrichten hat sich Finanzmin-
ister Köhler in einer öffentlichen Versammlung dahin ge-
äußert, daß das stellvertretende Generalkommando in
Karlsruhe im vierten Kriegsjahr einen Geheimbericht an
das künftige Kriegsministerium in Berlin gesandt habe, in
welchem es heiße: „Die gesamte der Zentrumspartei zur
Verfügung stehende Organisation (Geistliche) korruptiere
die Stimmung des deutschen Volkes. Die Beweise dafür
sind einwandfrei erbracht.“ Ein Fraktionsfreund des
Herrn Finanzministers hat auf diese Äußerung in der
40. Sitzung des Landtages Bezug genommen und sie wie-
derholt (A. Niederericht S. 2138 ff.). Die Bekanntgabe

einer solchen Anerkennung bedeutet nicht nur einen neuen Steinwurf auf den sogenannten „alten Staat“, sondern — was zur Zeit viel ernster zu bedenken ist — eine solche Bekanntheit führt die neue Gefahr heran, daß die konfessionellen Gegensätze und das konfessionelle Mißtrauen verhärtet und der konfessionelle Eifer erheitert wird. Darum erscheint die genaue Untersuchung und Klarlegung des Sachverhalts geboten. Ist die Regierung bereit, die Unterlagen für die Mitteilung des Herrn Finanzministers voll und rückhaltlos zu veröffentlichen oder ihre Veröffentlichung zu bewirken?

Um die Wohnabgabe.

Zu der wichtigen Vorlage der badischen Regierung über die Höhe der Wohnabgabe nahmen alle Parteien Stellung. Ganz war man sich in der Mehrheit darüber, daß die Wohnabgabe vom Mieter zu erheben sei. Ein Antrag der Mehrheitssozialdemokraten, das Zentrum und der Demokraten auf Aufhebung der Mietkataster in allen Gemeinden mit mehr als 4000 Einwohnern bis zum 31. Dezember 1922 zur Schaffung der Unterlagen für die Erhebung der Wohnabgabe nach dem Mietwert wird einstimmig gegen die Entlassungen der Unabhängigen angenommen, mit der von Regierungsseite vorgeschlagenen Forderung, die eine Hinausschiebung des Termins über den 31. Dezember 1922 hinaus vorzuziehen. Auch mit der Einfügung höherer Sätze ist man durchwegs einverstanden. Bei der Gesamtabstimmung wurde das Wohnabgabengesetz wieder gegen die Entlassungen der Unabhängigen angenommen. Das Zentrum hat sich vom folgenden Antrag enthalten: Die Regierung wird ersucht, bei der in Aussicht stehenden Neuordnung des Reichsabgabegesetzes über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaus für kantonale Behandlung der landwirtschaftlichen Kantonengebäude, für Berücksichtigung der kleingewerblichen Anlagen und für Abschaffung der Wohnabgabe für hinderrückige Familien zu wirken. Der Antrag wurde einstimmig gegen die Stimmen der Mehrheitssozialisten und der Unabhängigen angenommen.

Die verheiratete Beamtin.

Zu dem von allen weiblichen Abgeordneten des Landtags gestellten Antrag wegen Zahlung einer Abfindungssumme an verheiratete Beamtinnen nahm in seiner letzten Sitzung der Ausschuss für Gesehe und Beschwerden Stellung und drückte seine Stellungnahme in dem einstimmig angenommenen Antrag aus: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß möglichst bald den verheirateten Beamtinnen der Ausschluss aus dem Staatsdienst dadurch erleichtert werde, daß ihnen eine entsprechende Abfindungssumme gewährt wird.

Mietergeschäden.

Dem Ausschuss für Gesehe und Beschwerden des Landtags lag weiter ein Antrag auf staatliche Entschädigung bei Mietergeschäden vor. Er wurde der Regierung empfehlend überreicht, mit der Bitte, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, daß das diesbezügliche, in Aussicht stehende Gesetz beschleunigt erledigt und in Vollzug gesetzt werde.

Baden und Nachbarstaaten.

Der Regimentstag der 118er.

Freiburg, 6. Juni. Unter Beteiligung von etwa 6- bis 7000 auswärtigen Teilnehmern fand an den Pfingsttagen in der reichsbesetzten Stadt der Regimentstag der Angehörigen des früheren 5. bad. Inf.-Regts. 118 statt. Der Regimentstag wurde am Samstag mit einem Begrüßungsabend in der Festhalle eingeleitet, bei dem u. a. der Münzregimentschef und die Kapelle des Ausbildungsbatallions des Reichswehrinfanterieregiments Nr. 14 aus Donaueschingen mitwirkten. Die Hauptmasse der auswärtig wohnenden Teilnehmer des Regimentstages traf in den ersten Vormittagsstunden des Pfingstsonntags hier ein. In Gegenwart von etwa 10000 Personen fand vormittags 10 Uhr auf dem Helldorfhof eine Gedächtnisfeier statt, an der neben den Spitzen der staatlichen und kaiserlichen Behörden auch das frühere Großherzogspaar teilnahm. Der lat. Divisionspfarrer a. D. Ehner widmete den Gefallenen eine warme Gedächtnisrede. Anschließend sprach der frühere evangelische Divisionspfarrer Schäfer, worauf in der Nähe der Friedhofkapelle die Grundsteinlegung eines Denkmals für die 2009 gefallenen 118er erfolgte. Die Weihe des Grundsteins nahm Oberleutnant a. D. Anecht vor. Großherzog Friedrich legte in seinem und im Namen der früheren Großherzogin Luise zwei Kränze nieder. Vom Friedhof aus begaben sich die Regimentstagteilnehmer im Festzug nach der Stadt. Am Nachmittag fand in der kgl. Festhalle ein Festball statt, zu dem sich u. a. eingefunden hatte Oberbürgermeister Dr. Thoma, Landeskommissar Dr. Schneider, Staatsminister a. D. von Rodman, Gouverneur a. D. von Liebert, Vertreter der Universität und viele hervorragende Persönlichkeiten. Der letzte Feldkommandant des Regiments 118, Generalmajor a. D. Kuhlmann, begründete die Ereignisse, worauf Bankrottbank Deitler-Freiburg die Festrede hielt und dabei vor allem der Helldorfhof gedachte. Mit einem Hochruf auf das deutsche Vaterland und dem allgemeinen aelungenen Riede „Deutschland, Deutschland

Das Haus der Gnade.

Roman von Otfried v. Oanstein.

(Nachdruck verboten.)

55) Und warum er mich herführte, Fräulein Agnes? Lange Monate war ich drüben in Afrika ein einsamer Mensch unter den Wilden, und in all der Zeit dachte ich Ihrer. Ich hörte, daß Ihr von mir so tüchtig verehrter Vater gestorben: als mein Fuß wieder den Boden der Heimat betrat, war mein erster Gedanke, Sie aufzusuchen, und nun sollte mein Oheim mir den Weg zu Ihnen nicht zeigen?

Oder haben Sie vergessen, daß Sie mir einst versprochen, mir eine Freundin bleiben zu wollen? Ist Ihnen mein Anblick lästig, dann verzeihen Sie mir und ich will gehen.

„Herr Doktor, quälen Sie mich nicht. Die Zeiten sind anders geworden und Welten liegen zwischen uns.“ Die Worte klangen abweisend und hart, aber in dem Tone, in dem sie gesprochen wurden, lag eine solche hoffnungslose Todessträubigkeit, daß des Doktors Herz im Innersten getroffen wurde.

„Fräulein Agnes, wollen Sie mir mit Rücksicht auf unsere einjährige Freundschaft eine einzige Frage beantworten?“

„Wenn ich es kann und darf.“

Er stand dicht bei ihr und seine Stimme zitterte vor Erregung.

„Ist es wahr, daß Sie verlobt sind?“

„Wer hat Ihnen das gesagt?“

„Fräulein Erla erzählte es mir in Königsberg. Ist es wahr, Fräulein Agnes?“

„Was sehe ich, Herr Doktor, Sie hier? Ich dachte, Sie fahren mit meiner Tochter auf dem See?“

Dr. Schimper und Agnes fuhren auf, als sie die Stimme der Frau Christine urplötzlich dicht neben sich vernahmen, und diese Stimme hatte einen harten, eisigen Klang.

Der Doktor war schnell geflohen.

über alles“ fand der Regimentstag seinen offiziellen Abschluß.

• Karlsruhe, 6. Juni. Das neueste Badische Gesetzes- und Verordnungsblatt (Nr. 41) enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern über die Prüfung der Nahrungsmittelchemiker.

• Heidelberg, 5. Juni. In der Angelegenheit des kürzlich auf den Professor Kassewitz gerichteten Dynamitattentats erfolgte heute die Verhaftung eines 17jährigen früheren Oberrealschülers, der sich mit der Herstellung von Sprengstoffen befaßt und ein volles Gehändnis abgelegt hat. Er wurde verhaftet. Die Tatsache, daß eine fliegende Redaktion vor einigen Tagen einen von den „Matten“ unterzeichneten Brief ans Ministerium der Dienen erhielt, läßt darauf schließen, daß der Verhaftete noch Mittäter hatte.

• Mosbach, 6. Juni. Der Begründer der bekannten Reichlichen Ton-Ofenfabrik, Fabrikant Friedrich Kerbel, ist gestorben.

• Konstanz, 5. Juni. Der Fremdenverkehr am Bodensee hat im Mai gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang von 40 Prozent anzuweisen.

• Furtwangen, 5. Juni. Nachdem der Streik in der süddeutschen Metallindustrie beendet worden ist, sind nunmehr die Arbeiter der Schwarzwalder Uhrenindustrie mit Vorforderungen an die Arbeitgeber betraut worden. Die Verhandlungen hierüber werden, wie wir hören, am 7. Juni in Donaueschingen stattfinden.

• Furtwangen, 6. Juni. Wegen verurteilter Brandstiftung in der Schuhmachereileitung Wertnot aus Reutlingen verhaftet worden. Er hatte verurteilt, den Gasthof zum „Bad“ in Brand zu setzen, das Feuer hatte sich aber glücklicherweise nicht weiter ausgebreitet. Wertnot hat im vorigen Jahre schon eine Brandstiftung begangen, wobei drei Häuser samt Einrichtung zerstört wurden.

• Randsbüttel, 6. Juni. Der Landwirt Gg. Wittermeier von Thurnheim, der seine Frau ermordet hatte, wurde im Gefängnis durch Erschießen hingerichtet. Wenige Stunden vor der Hinrichtung hatte er die Tat eingestanden.

• Ueberlingen, 6. Juni. Der 20jährige Landwirtsohn Gustav Schuch von Dörfenhardt, führte von seinem Fuhrwerk und erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb.

Aus Stadt und Bezirk.

• Durlach, 6. Juni. (Garten-Lichtspiele im Amalienbad.) Wer schon Gelegenheit hatte, den Freilichtspielen im Amalienbadgarten durch die tüchtige Leitung des Union-Theaters hier anzusehen, war sicher nicht enttäuscht und ist voll und ganz auf seine Rechnung gekommen. Was an Bild und Musik, leitere unter der vortrefflichen Leitung des Herrn Kapellmeisters Schaber hier, geboten wurde, war großartig und ist der altrenommierte Amalienbadgarten wie geschaffen für dieses in Süddeutschland erste Unternehmen dieser Art. Der angenehme Aufenthalt — ein Kino im Freien — bei Restauration ohne Trinkschwang und Schnapsplage läßt sich in Worten nicht ausdrücken und muß sich jedes von dem Gebotenen, das als Kunstgenuss ersten Ranges angesprochen werden muß, und das ist es, selbst überzeugen. Alles in Allem man muß der unternehmungs-tüchtigen Leitung, die keine Kosten spart, für diese für Durlach besonders ehrenvolle Einrichtung Dank sagen und wünschen wir dem rühmlichen Unternehmen stets einen guten Besuch und ein größtmögliches Entgegenkommen seitens unserer Stadtverwaltung.

• Durlach, 6. Juni. Das Pfingstkonzert des Instrumental-Musik-Vereins (Heuerwärtkapelle) bot unter der tüchtigen, unermüdeten Leitung seines Leiters Herrn Jrrgang den vielen Besuchern einen sehr angenehmen und erfreulichen Aufenthalt in dem Garten „Im guten Guelle.“ Das eine schöne Musik des Menschlichen Herz erfreut, konnte man hier an der Dankbarkeit von Jung und Alt stets bemerken. Die 2. T. sehr ausserordentliche Stücke wurden wunderbar mit schönen Verbindungen und feinen Einfügen gebracht. Wir wünschen, daß die Kapelle auf dieser beschriebenen Bahn mit bisherigem wohl anerkanntem Fleiß und unter treuer Einigkeit sich weiter entwickelt. Freuen würde es uns, wenn die Kapelle noch öfters derartige Gelegenheiten geben würde, uns mit ihrem schönen Fortschritt zu erfreuen.

• Durlach-Aue, 7. Juni. Der Demokratische Verein Durlach-Aue veranstaltet am kommenden Sonntag, den 11. d. Mts. ein Sommer- und Stiftungsfest. Näheres ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich.

• Sulzbach, 6. Juni. Der verheiratete 36 Jahre alte Julius Kräutler, Schaffner an der Albtalbahn, führte so unglücklich von seinem Fahrrede, daß er an den Verletzungen gestorben ist.

— Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der laufenden Woche zu dem gegen die Vorwoche herabgesetzten Preis von 1100 Mk. für ein Zwanzigmarkstück und 550 Mk. für ein Zehnmarkstück. Der Ankauf von Reichsüber-

münzen durch die Reichsbank und Post findet unbeschränkt zum 21. Juni des Nennwerts statt.

— Das neue deutsche Silbergeld. In der nächsten Zeit kommt das neue Silbergeld zur Ausgabe, das endlich der schmutzigen Papier- und Notgeldwirtschaft für die kleinen Münzen ein Ende machen soll. Nach dem von Professor Baderte in München angefertigten Entwurf trägt die eine Seite des Silbergeldes einen Adler, die andere eine runde Umschrift: Deutsches Reich und unten zwei kleine Eichenzweige. In der Mitte steht in großen Antiquabuchstaben die Wertangabe, 1 bzw. 5 Mk. Das Einmarkstück, etwas größer als die jetzigen 50 Pfennigmünzen, erreicht nicht ganz die Abmessungen der alten „Goldmark“; das Fünfmarkstück hat etwa Talergöße.

— Frischhaltung abgechnittener Blumen. Um abgechnittene Blumen länger frisch zu halten, zerlosst man die Blumenstiele und zwar das untere Ende der Stiele auf einige Zentimeter, bis es vollständig zerfallen ist. Ins Wasser gestellt, halten solche Blumen länger als die anderen. Das zerquetschte Stielende leitet das Wasser besser in die Blume hinauf als der nicht beschädigte Stiel. Man muß aber beachten, daß der zerquetschte Stengelteil schneller in Fäulnis übergeht. Man tut deshalb gut, das Wasser in den Blumengläsern täglich umzuwechseln. Sobald sich Fäulnis einstellt, wird das zerfallene Stück abgechnitten und ein neues mit dem Hammer bearbeitet.

Die neuen Postgebühren.

Die wesentlichen Gebühren, die vom 1. Juli 1922 ab im Post-, Postfach- und Telegraphenverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind folgende:

Postkarten, Briefe, Geschäftspapiere und Päckchen

für Postkarten im Ortsverkehr 75 Pfg., im Fernverkehr 1.50 Mk.;

für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 1 Mk., über 20—100 Gr. 2 Mk., über 100—250 Gr. 3 Mk., für Briefe im Fernverkehr bis 20 Gr. 3 Mk., über 20—100 Gr. 4 Mk., über 100—250 Gr. 5 Mk. (Für nicht oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Doppelte des Festbetrags, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfg. nachgehoben.)

Die Drucksachenkarte als besonderer Versendungsgegenstand fällt weg. Die Karten unterliegen der Gebühr der Drucksachen bis 20 Gr.

Für Drucksachen bis 20 Gr. 50 Pfg., über 20—50 Gr. 75 Pfg., über 50—100 Gr. 1.50 Mk., über 100 bis 250 Gr. 3 Mk., über 250—500 Gr. 4 Mk., über 500 Gr. bis 1 Kg. 5 Mk.;

für Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Größe oder ähnliche Höflichkeitssformeln mit höchstens 5 Worten niedergeschrieben sind, 50 Pfg. Ansichtskarten, die weitergehende schriftliche Mitteilungen enthalten, oder bei denen sich Mitteilungen auf der Rückseite befinden, unterliegen der Postkartengebühr;

für Geschäftspapiere bis 250 Gr. 3 Mk., über 250—500 Gr. 4 Mk., über 500 Gr. bis 1 Kg. 5 Mk., für Warenproben bis 250 Gr. 3 Mk., über 250—500 Gr. 4 Mk.; (nicht freigemachte Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Art wird das Doppelte des Festbetrags, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfg. nachgehoben);

für Päckchen bis 1 Kilogr. 6 Mk., Pakete bis 5 Kg. in der Nahzone 7 Mk., in der Fernzone 14 Mk., über 5—7½ Kg. 10 Mk. bzw. 20 Mk., über 7½—10 Kg. 15 Mk. bzw. 30 Mk., über 10—15 Kg. 20 Mk. bzw. 40 Mk., über 15—20 Kg. 25 Mk. bzw. 50 Mk.; (Pakete von Verlegern, die nur Zeitungen oder Zeitschriften enthalten, — sogenannte Zeitungspakete — bis 6 Kg. in der Nahzone 3 Mk.).

Wertsendungen.

Für Wertsendungen die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Versicherunggebühr, die beträgt: a) bei Wertbriefen für je 1000 Mk. der

nach zu einem kleinen Anbik. Sie werden in Nikolaiten übermachten?

„Wahrlich! Ich will doch meinem Neffen noch etwas von unterm Seen zeigen. Vielleicht fahren wir morgen nach Rudanna.“

„Dann kommen Sie ja auf dem Rückweg wieder bei uns vorbei“, warf Erla eifrig ein.

„Wenn gnädigstes Fräulein gestatten, gern.“

Der Doktor war es, der die Antwort gab, die auch Frau Christine noch vernahm.

Der Forstmeister hatte sein Gesicht beobachtet. Zuerst hatte er die Einladung abgelehnt, weil er glaubte, daß nun zwischen seinem Neffen und Agnes sicher alles in Ordnung sei. Ein einziger Blick in dessen verklärtes Gesicht befehrte ihn aber eines besseren und nun sprach er von dem Verbleiben in Nikolaiten und dem Ausflug nach Rudanna, um sich am nächsten Tag die Möglichkeit für einen nochmaligen Besuch zu sichern.

Agnes war inzwischen auf ihrem Platz zurückgeblieben. Wie betäubt hatte sie den Worten gelauscht und nun war sie wieder auf ihren Sitz zurückgefunten. Aber in ihrem Herzen hatte in diesem Augenblick nur eine einzige Empfindung Raum und diese machte sie stark gegen alles, was da kommen konnte: „Er liebt mich! Er liebt mich noch jetzt!“ Das hatte ja aus jedem seiner Worte geklungen. Wie warm waren diese Worte! Sie überlegte, ob sie recht getan, daß sie nicht gleich entgegenkommen sollte, um ihm zu zeigen, daß sie daran schuld war, daß diese kollektiven Sekunden verstrichen, ohne daß sie Klarheit gewonnen hätten.

Gleichviel, sie hatte Gewißheit, und der Ton, in dem er sie gefragt, ob sie verlobt sei, war mehr wie eine Bekräftigung seiner Liebe!

Frau Christine stand in diesem am Ufer und schaute dem Boot nach, das wieder auf den See hinausgefahren war. Solange die drei sie sehen konnten, winkte sie mit lachendem Gesicht Grüße hinüber, dann aber legte sie ein Schatzen über ihre Büge.

(Fortsetzung folgt.)

Wertangabe 1.50 M.; b) bei Wertpapieren für je 1000 M. der Wertangabe 2 M., mindestens bei einer Sendung 3 M.;

für Postanweisungen bis 100 M. 2 M., über 100—250 M. 3 M., über 250—500 M. 4 M., über 500—1000 M. 5 M., über 1000—1500 M. 6 M., über 1500—2000 M. 7 M.

Die Einschreibgebühr ist auf 2 M. festgesetzt. Für die Einbestellung sind bei Vorauszahlung zu entrichten: für eine Briefsendung nach dem Ortsbestellbezirk 3 M., nach dem Landbestellbezirk 9 M., für ein Paket nach dem Ortsbestellbezirk 6 M., nach dem Landbestellbezirk 12 M.;

für Zahlkarten bis einschl. 100 M. 75 Pfg., über 100—500 M. 1.50 M., über 500—1000 M. 3 M., über 1000—2000 M. 4 M., über 2000—5000 M. 5 M., über 5000 M. 6 M.; für Kassenschecks, die bar gelöst werden, ein Fünftel vom Tausend des Scheckbetrags (wie bisher), für Vorauszahlungen mit Postcheck 1 vom Tausend des Scheckbetrags;

für gewöhnliche Telegramme für jedes Wort 1.50 M., mindestens 15 M., im Ortsverkehr jedoch 1 M. für jedes Wort, mindestens 10 M.

Die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen, Postanweisungen und Pakete gelten auch nach dem Saargebiet (jedoch Pakete nicht zugelassen), sowie nach dem Gebiet der freien Stadt Danzig und dem Memelgebiet. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen gelten ferner nach Luxemburg und Österreich (Pakete nach beiden Ländern nicht zugelassen). Für Postkarten und Briefe bis 20 Gramm nach Ungarn und Tschechoslowakei gelten niedrigere als die allgemeinen Auslandsgebühren.

Die Auslandsgebühren

betragen vom 1. Juli 1922 ab: für Postkarten 3.50 M., jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei (2.75 M.), für Briefe bis 20 Gramm 6 M., jede weiteren 20 Gramm 3 M. (Meißengewicht 2 Kilogr.), jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 Gramm 4.50, jede weiteren 20 Gramm 3 M.;

für Drucksachen für je 50 Gramm 1.25 M.; für Blindenschriftsendungen für je 500 Gr. 50 Pfg. (Meißengewicht 3 Kilogr.), jedoch nach Tschechoslowakei und Ungarn für je 500 Gr. 10 Pfg.; für Geschäftspapiere für je 50 Gramm 1.25 M., mindestens 6 M.;

für Warenproben für je 50 Gramm 1.25 M., mindestens 3 M.;

Einbestellgebühr für Briefsendungen 12 M.; Vorzeigebühr für Maßnahmen auf Briefsendungen (vom Absender zu entrichten) 1.25 M.; Gewichtsbühr für Wertkästchen für je 50 Gramm 2.50 M., mindestens 12 M.;

Die Einschreibgebühr, Rücksendebühr, Bearbeitungsgebühr für Wertpapiere (je 2 M.), sowie die Versicherungsgebühren und Postanweisungsgebühren sind unverändert geblieben.

Die Gefahren der Unterversicherung.

Der Einfluß der Geldwertveränderung auf die Sachversicherung ist gewiß ein sehr interessanter Stoff für die theoretische Darstellung. Noch mehr aber im Augen des großen Publikums liegt es, wenn einfach in einem praktischen Beispiel nachgewiesen wird, was hier der springende Punkt ist.

Nehmen wir den Fall: Einer hat 1919 sein gesamtes Mobiliar oder seine Wertstatue oder sein Warenlager auf Grund der damals geltenden Preise auf einen genauen Sachwert von 100 000 Mark berechnet und diesen Versicherungswert gemäß einer Feuer- oder Einbruchdiebstahl- oder Wasser- oder Glasversicherung, kurzum irgendeiner Sachversicherung, über eine Gesamtversicherungssumme von 100 000 Mark, also mit voller Deckung genommen und sich zu entsprechender Prämienzahlung verpflichtet — und hat seitdem die auf Papiermarkt lautende Versicherungssumme nicht erhöht, sondern unverändert bestehen lassen, obwohl der Sachwert der versicherten Gegenstände infolge der fortschreitenden Geldentwertung vielleicht auf das Doppelte der genannten Papiermarktziffer gestiegen ist. Was geschieht dann, wenn wirklich ein Schadensfall eintritt?

Die Antwort gibt uns klar und nüchtern das Versicherungsrecht über den Versicherungsvertrag: Der entstandene Schaden wird — bis zur vollen Deckung — in dem Verhältnis ersetzt, in welchem zur Zeit des Schadensfalles die Versicherungssumme zum Sachwert des gesamten versicherten Interesses gestanden hat.

Nehmen wir also an, der entstandene Schaden, etwa durch Verbrennen einer Zimmereinrichtung, beträgt 20 000 Mark, der Sachwert des gesamten versicherten Interesses — in unserem Beispiel etwa des gesamten Wohnungsmobilars — 200 000 Mark und die Versicherungssumme, von der die Jahresprämie berechnet wurde, 100 000 Mark, dann braucht die Versicherungsgesellschaft nur 10 000 Mark zu ersetzen, weil ja nur die Hälfte des gesamten Objektes, nämlich 100 000 Mark von den 200 000 Mark versichert gewesen ist und dieses Deckungsverhältnis gerechterweise vom Ganzen auch auf die einzelnen Teile des Risikos übertragen werden muß. Die im Publikum sich verbreitete Anschauung, daß man unter allen Umständen volle Deckung bis zum Betrag der Versicherungssumme verlangen könne, trifft also nicht zu.

Die besonders komplizierte Struktur der Teilversicherung, die gewöhnlich dort in Anwendung kommt, wo im allgemeinen nur ein Teil Schaden möglich und ein Totalverlust sehr unwahrscheinlich zu sein pflegt, lassen wir hier noch beiseite. — Es genügt uns, hier eindringlich auf die Schädigungen hingewiesen zu haben, die dem Publikum, sowohl den Privathaushaltungen als auch den Betrieben, durch die Unterversicherung droht, also dadurch, daß die Versicherungssumme immer mehr hinter dem steigenden Sachwert des versicherten Objektes zurückbleibt. Gegen dieses unberechenbare Risiko, das bei etwaigen Schadensfällen ganze Existenzen vernichten kann, hilft nur

die rechtzeitige Nachversicherung, mit anderen Worten: die schleunige Erhöhung der Versicherungssumme auf den tatsächlichen Wert des versicherten Objektes. Ein anderes Schutzmittel gibt es nicht. Leider aber wird noch viel zu wenig davon Gebrauch gemacht, leider kann man immer noch, ohne zu übertreiben, sagen, daß ein großer Teil der Haushaltungen und eine nicht unwesentliche Anzahl von Betrieben nach wie vor unterversichert sind, namentlich dort, wo es sich noch um ältere Vertragsabschlüsse handelt. Schuld an diesem vollwirtschaftlich wie auch privatwirtschaftlich höchst unerwünschten Zustand — die Versicherung ist ja der Notgroßden der Wirtschaft, soll also in der Not auch wirklich helfen können — sind nicht die Versicherungsunternehmen. Diese tun vielmehr alles, was in ihren Kräften steht, um das Publikum über die Gefahren der Unterversicherung aufzuklären und zur Nachversicherung anzuhalten. Schuld daran ist so gut wie einzig und allein die ungläubliche Indifferenz des großen Publikums, selbst auch jenseit sehr weitbildender Geschäftsleute, indem man sich einredet, es werde einem schon nichts passieren. Mit Recht hat gegen diese laze Auffassung jedoch ein bekannter Industrieller, Direktor Oscar Dend (Reichardt-Konzern, Hamburg), in einem durch die deutsche Versicherungspresse gebendend ausgesprochenen „Bietet die deutsche Feuerversicherung ausreichenden Schutz?“ energisch Stellung genommen.

Wir schließen uns dem vollkommen an, nicht dem gesteigerten Geschäft der Versicherungsgesellschaften zuliebe, sondern im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse, weil bei der Verarmung Deutschlands an realem Volksvermögen alles getan werden muß, um durch die versicherungswirtschaftliche Reservierung ausreichende Ertragsmöglichkeit für jene Substanzverluste zu schaffen, die durch die Schadensfälle verschiedener Art einzutreten pflegen.

Bermischtes.

Schwere Unfälle in Oerheim. Die mit Eterkauf beschäftigte 23 Jahre alte Frida König von Trochtelstingen, O. A. Reesheim, wurde am Dienstag im Walde bei Oerheim überfallen, schwer mißhandelt und durch einen Messerstich in die Herzgegend tödlich verletzt. Der Kopf der Ueberfallenen wies schwere Schlagwunden auf, mit einem Spatzenfuß ausgeführt, der in drei Teile gebrochen, nebenan lag. Ebenso waren die Finger einer Hand abgeklappt. Den tief eingedrungenen Fußspuren und der aufgewühlten Erde nach zu schließen, mußte ein schwerer Kampf vorausgegangen sein. Die König wurde zuletzt am Dienstag abend noch im nahen Forstheim gesehen, wo sie um 98 M. Eier aufgekauft hatte. Die beiden Körbe waren noch bei der Toten, jedoch leer; ebenso fehlten Geld und Taschengeld. Die Leiche war bei der Auffindung schon stark in Verwesung übergegangen, da sie erst nach fünf Tagen, am Sonntag, durch einen durchziehenden Schäfer entdeckt wurde, der Anzeige erstattete. Die Leiche wurde nach Krollingen verbracht, wo sie feziert wird. Vom Täter hat man noch keine Spur.

Retungssaktion für den Dampfer Wiltshire. Die Hilfsaktion für die Befreiung des Dampfers Wiltshire, der nahe der Küste von Neuseeland strandete, schreitet langsam vor. Man hofft, die ganze Befreiung von 100 Mann ans Land zu bringen.

Ein „angenehmer“ Besuch. Mein Freund ist ebenfalls Redakteur. Neulich kam er zu mir und ließ mich einige interessante Briefe lesen. „Was soll ich bloß machen“, fragte er, „jeder Tag bringt mir ein paar solcher Seelenoffenbarungen.“ „Ehe ich ihm Antwort gab, las ich erst die Briefe. Im ersten beklagte sich ein Beamter darüber, daß die Zeitung die neuen Beamtengehälter veröffentlichte. Das brauchten doch die Steuerzahler nicht zu wissen. Im zweiten schimpfte ein Steuerzahler darüber, daß die Zeitung die Dessenlichkeit zu wenig darüber aufklärt, wohin die vielen Reichseinnahmen fließen. Im dritten witterte ein Gastwirt darüber los, daß man ihm seinen Verdienst an Bier vorrechne. Im vierten nannte ein Konsument den Redakteur eine von den Wüdhieren und Schiebern beschogene Person, weil er nicht den Mut habe, gegen die hohen Wucherpreise loszugehen: 20 M. für eine Stunde Salat sei ein unerhörter Skandal. Im fünften beklagte ein Kleinhandlender die Zeitung ab, weil sie stets über den Rückgang der Margarinepreise berichtete, und nicht genügend die Interessen des Handels vertrete. Ein Hausbesitzer verlangte von der Zeitung energisches Eintreten für den notleidenden Hausbesitz, eine Zuschrift „aus Mieterkreisen“ das frische Gegenteil, sonst werde man das Blatt abbestellen. Ein Sportler verlangte jeden Tag mindestens eine halbe Seite Sportartikel, mehrere Hausfrauen und langjährige Abonnentinnen“ beklagten sich bitter über den allzu kleinen Romantel. In einem ersten Briefe entrißten sich Landwirte über „Billige Eier“ Notizen und ähnliche Sachen und drohen selbstverständlich auch mit Abbestellung. Ein möblierter Brief forderte im Auftrag vieler Verbraucher scharfe Stellungnahme gegen die „nicht genug kriechenden Agrarier“. Der 13., 14. und folgende Briefe enthielten Eingekleidete, die alle natürlich von Beleidigungen gegen Privatpersonen und Behörden frohen und dem Redakteur mindestens einige Monate „Staatspension“ einbringen würden. Die weiteren Briefe las ich nicht. „Nun?“ fragte mein Freund. Da sagte ich ihm: werde ein — Zeitungsleser, dann hast du das Recht, über alles zu schimpfen, was der Redakteur veröffentlicht. Du darfst ihm sogar auf der Straße Schimpfworte nachrufen. Ist mir auch schon passiert. Willst Du aber durchaus Redakteur sein, dann bestelle dir statt der Nerwen stebensacke Kabelastränge und eine Wagenladung Gefühle absoluter Würdigkeit...“

Achtet auf ausreichende Briefanschriften. Von zutändiger Seite wird mitgeteilt: Ein schon oft beklagter Uebelstand macht sich im Postbetrieb neuerdings wieder besonders empfindlich bemerkbar. Die Beschriftung der Briefe in der Aufschrift der Postsendungen nach großen Orten Straße und Hausnummer des Empfängers, womöglich auch Stockwerk usw. angegeben sein müssen, bleibt leider sehr häufig unbedacht. Die Zahl der in den Großstädten täglich eingehenden Sendungen, bei denen die Wohnungsangabe unvollständig vermerkt ist oder ganz fehlt, ist gegenwärtig außerordentlich hoch. Man stelle sich vor, welche ungeheure Mühe und welchen Aufwand an Zeit und teuren Arbeitskräften es bei der Post erfordert, täglich Massen von Sendungen mit unzureichender

der Aufschrift durch Nachschlagungen in den Adressbüchern, Verzeichnissen, Handelsregistern, durch Anfrage bei den Einwohner-Meistern und anderen Behörden, durch Erkundigungen bei den übrigen Postanstalten des Bestimmungsorts und durch die sonstigen zweckentsprechenden Ermittlungen unterzubringen. Die Post muß zahlreiche Kräfte lediglich deshalb beschäftigen, weil es die Absender nicht über sich gewinnen können, ihre Briefschaften mit ausreichender Aufschrift zu versehen. Wenn jeder Absender es sich auch in eigenen Interesse zur unbedingten Pflicht machen würde, bei den Postsendungen nach großen Städten (Berlin, München, Hamburg, Leipzig, Köln, Breslau, Stuttgart, Karlsruhe usw.) die Wohnung oder das Geschäftslokal des Empfängers genau anzugeben, und im Verkehr nach Berlin außerdem den Postbezirk (S, N, W, usw.) zu vermerken, würden der Postverwaltung erhebliche Kosten und dem Publikum zahlreiche Unannehmlichkeiten und Zeitverluste erspart werden. Zu Erreichung dieses Zieles können auch die Empfänger in den Großstädten, und zwar nicht allein Privatpersonen, sondern auch Behörden, Banken und namentlich kleinere Handelsgeschäfte usw. viel beitragen, indem sie auf ihren Briefbögen, Umschlägen usw. ihre genaue Wohnungsangabe (Straße und Hausnummer) hinzufügen. Bei der wirtschaftlichen Notlage des Reiches könnte die Post die Leistungen, die ihr bei der Behandlung von Sendungen mit ungenügender Aufschrift erwachsen, auf die Dauer nicht mehr unentgeltlich ausführen.

Das neue Versicherungsrecht

vom 9. April 1922 tritt am 1. Juli 1922 in Kraft. Während bisher nur die hauptsächlichsten Versicherungszweige zu versichern waren, sind in Zukunft grundsätzlich alle Versicherungen steuerpflichtig, sowie sie nicht ausdrücklich von der Steuer befreit sind. Insbesondere sind nunmehr auch die Hagel-, Vieh-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung zu versichern. Ferner die Abkommensversicherungen, auch dann wenn kein geordnetes oder überhaupt kein Versicherungsgeld gezahlt wird. Die Einheitsversicherung ist mit 10 Proz. der Prämie zu versichern. Die bisherige allgemeine Steuerbefreiung bis zu 3000 M. Versicherungssumme ist aufgehoben worden, desgleichen die Befreiung für Lebensversicherungen auf 10 000 M. erhöht worden; auch Versicherungen von Vieh aus kleinen Viehhaltungen sind befreit, wenn die Versicherungssumme 25 000 M. nicht übersteigt. Das nähere ergeben die Ausführungsbestimmungen, die demnächst im Zentralblatt des Deutschen Reiches und in einer amtlichen Handausgabe veröffentlicht werden.



Neue Einigungsversuche zwischen Turnern und Sport.

fr. Die Interessengemeinschaft der Fußballspielenden Turnvereine des Kreises III b der Deutschen Turnerschaft, welche im Verband Brandenburgischer Ballspielvereine Fußball spielen, haben es unternommen, Einigungsversuche anzubahnen und sich dieserhalb an Staatssekretär Eggelsen Dr. Lewald, dem Vorsitzenden des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen gewandt mit der Bitte, eine Verhandlungsmöglichkeit zu schaffen. Gleichzeitig wurden die entsprechenden Organisationen in Kenntnis gesetzt. Im Interesse der Leibesübungen ist diesem Schritt der beste Erfolg zu wünschen.

Regatta in Karlsruhe.

Bei prächtigem Wetter fand über die Pfingsttage die 9. Karlsruher Ruderregatta auf der idealen Rennstrecke am Rheinhafen statt. 26 Vereine hatten Meldungen abgegeben. Besonders überraschten die ausgezeichneten Leistungen der Casseiler Ruderergesellschaft und des Mannheimer Ruderklubs, welche die Hauptrennen gewinnen konnten. Besonders die Casseiler Ruderergesellschaft flegte im großen Stile sowohl im 1. Ruder als auch im 1. Ruder.

Mutmaßliches Wetter.

Störungen im Luftdruck werden keine beständige Bitterung aufkommen lassen. Für Donnerstag und Freitag ist noch warmes Wetter mit einzelnen Gewittern zu erwarten.

Das modische Kleid für den täglichen Gebrauch.

Nr. 580.)



Wer möchte heute das modische Kleid entwerfen, das sich zum eisernen Bestandteil der weiblichen Garderobe aufgeschlagen hat? Besonders die stärkere Dame wird für den täglichen Gebrauch seiner nicht entraten können, da es durch seine lose Form nicht nur äußerst bequem ist, sondern auch unerwünschte Fülle Hebevoll zu verdecken weiß. Unser hübsches Modell 1292 aus dunkelblauer Serge hat den Vorteil, daß es auch geschlossen getragen werden kann und dann einen kleinen runden Ausschnitt aufweist. Die Garnitur besteht in schmalen, schwarzen Ledertressen, der tiefe Ausschnitt läßt sich durch Füll füllen. Unter dem losen Gürtel fällt linksseitlich eine schmale Garniturbahn herab, die, etwas länger als der Rock, unten besetzt ist. Der Favorit-Schnitt Nr. 1292 der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8, ist in 88, 92, 96, 104 cm Oberweite zu 12 M. vorrätig.

Favorit-Schnitt Hersebst erhältlich bei: Kamüller-Schneid, Herrenstraße 8, Frau Keller, Hauptstraße 30.

Hente Mittwoch, d. 7. Juni u. folgende Tage:
Bei günstiger Witterung! Der Ullstein-Roman: Bei günstiger Witterung!

Die verbotene Frucht

Ein Schauspiel in fünf Aufzügen.
Hauptrolle: **Lotte Neumann.**
Beginn: Bei Einbrechen der Dunkelheit gegen 9 Uhr!
Einheitspreis: Mk. 7,80.



An Werktagen bereits ab 8 Uhr:
Die Künstler-Kapelle
unter Leitung des Herrn Kapellmeister K. Schaber.

Voranzeige! Das bekannte Werk: **HAMLET**
— Asta Nielsen —

Instrumentalmusik-Verein Durlach.

Die Kapelle konzertiert am Donnerstag, den 8. Juni, abends 8 Uhr im „Friedrichshof“ Karlsruhe.

1. Durlacher Schwimmverein 1906, e.V.

Auf die heute abend 8 1/2 Uhr in der „Festhalle“ stattfindende Monatsversammlung

Gleichzeitig weisen wir an dieser Stelle auf die nunmehr wieder regelmäßig im Stadt-Schwimmbad stattfindende Monatsabend hin.

Donnerstag von 6-8 Uhr Herrenabteilung
Donnerstag von 6-8 Uhr Damenabteilung

Zur Interesse der edlen Schwimmersache bitten wir um recht zahlreiche Beteiligung

Der Vorstand.

Zentralverband der Angestellten (Ortsgruppe Durlach).

Donnerstag, den 8. Juni 1922, abends 7 1/2 Uhr, im Saale des „Gut Schöned“, Lärnberg, zusammen mit der Ortsgruppe Karlsruhe

allgemeine Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftl. Mitteilungen
2. Vortrag von Dr. Baulke, Techn. Hochschule-Karlsruhe
3. Verschiedenes

Anschließend Musikalische Unterhaltung. Wir erwarten zahlreichen Besuch

Der Vorstand.

Grasversteigerung.

Donnerstag, den 8. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr, wird gegen bar öffentlich versteigert:

Das Grasertragnis von 1 ha 11 a Weiden in 3 Parzellen Zusammenkauf beim Viehhof auf der Hub

Caier, Waiserrat.

Versteigerung.

Freitag, den 9. ds. Mts., nachm. 5 1/2 Uhr werden Leihobjekte hier gegen bar öffentlich versteigert:

1 Büffel, 1 Büchschrank, 1 Chaiselongue (groß) mit Blüschdecke, 1 Lehnstuhl mit Blüschüberzug nebst Einrichtung, 1 Bett, 1 Gas-Lamp. u. 1 Resing-Gaslampe, Herrenkleider u. Stiefel, Damenstiefel, Borhänge, 1 noch neuer Militärmantel, 1 Konversationslexikon, 1 Bad Schreibmaschin-papier, 1 Konzerttisch mit Noten, versch. Weinfässer, Silber, 1 Schließkorb und sonstiges.

Caier, Waiserrat.

Wiesengras

1/4 Morgen im Eismorgenbruch Nr. 30, sowie ein eigener Backofen (Weber-System) wenig gebraucht, zu verkaufen

Caier Nr. 52.

Zu verkaufen

9 Kr. Blanker auf dem Lärnberg.

Zu erfragen im Verlag.

Heugras

1/4 Morgen im Bergwald zu verkaufen.

Kal. Keller, Sobenweilersbach, Döfenstraße 26.

18 Kr. Heu-Gras

hat zu verkaufen

Otto Klaffert, Sobenweilersbach.

Ein älteres Modell über 200 l haltend, als

Zaunefest

geeignet, zu verkaufen.

Schillerstr. 4, part.

Unterhalt.

Kindergarten

zu verkaufen

Ume, Waldhornstr. 66.

Verband bad. Gartenbau-betriebe (Bezirk Durlach).

Sämtliche Vorzeimer Marktbesitzer werden an der am Donnerstag abend 8 Uhr im Amalienbad stattfindenden

Besprechung

eingeladen. (Besprechung betr.) Vollständiges Erscheinen notwendig

Der Vorstand:
S. A. B. Kleider.

Privatpargenschaft Durlach.

Die Gesellschaftsmitglieder werden hiermit zu der am Montag, den 12. Juni ds. J., abends 7 1/2 Uhr, im Gasthaus zur Blume stattfindenden

2. Generalversammlung

freundlich eingeladen.

Tagesordnung:

Bekanntmachung der in der Generalversammlung vom 28. April 1922 beschlossenen Auflösung der Gesellschaft in ihrer jetzigen Rechtsform und Beschließung über die Verwendung des Reinvermögens bezw. die Umwandlung der Gesellschaft in eine eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Durlach, den 28. Mai 1922.

Der Vorsitzende:
J. Lenzler

Sandwirtschaftl. Bezirksverein Durlach

Bekanntmachung.

Unsere Vereinsmitglieder, sowie deren Angehörige laden wir zu einer gemeinsamen Besichtigung des Bezirks- und Lebrgutes der bad. Landwirtschaftskammer in Forchheim am Sonntag, den 11. Juni ds. J., freudl. ein

Treffpunkt: nachm. 3 Uhr 40 Min. Bahnhof Forchheim

Durlach, den 6. Juni 1922.

Die Direktion:
Eduard Werton.

Stumpfs Emulsion

Süddeutsches Emulsionswerk G. m. b. H., Mannheim

bringt neues Leben in den Viehbestand; erhöht die Fresslust; verhindert das Verküppeln, Krümm- und Lahmwerden. Meine Erfolge in Zucht u. Mast führe ich nur auf Stumpfs Emulsion zurück! So schreiben 1000te von Züchtern.

Durlach: Eihornapotheke, Herm. Gartzon.

Ein Wohnhaus mit etwas Garten, wozu in freier Lage zu kaufen gesucht

Angebote mit Nr. 284 an den Verlag d. Bl.

Scherbendoktor! ist der beste Porzellan- u. Glas-Kit, selbst in kochendem Wasser nicht lösbar. Zu haben bei: Ernst Baner, Adler-Drogerie, Paul Vogel, Central-Drogerie.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G.

gegründet im Jahre 1785 durch W. N. Ladenburg & Söhne, Bankhaus in Mannheim.

Eigen-Vermögen 227 Millionen Mark.

Filiale Durlach, Hauptstrasse 32
Telefon Nr. 30 und 185.

Centrale Mannheim.

Filialen:

Alzey	Kaiserslautern	Offenburg	Karlsruhe a. Markt in Mannheim: Heidelbergerstr. P. 7 15	Neckarau	Mosbach i. B.
Baden-Baden	Karlsruhe	Oppenheim	Heidelbergstr. P. 7 15	Brotten	Mühlheim i. B.
Bruchsal	Kohl a. Rh.	Pforzheim	Pfeudenheim	Bühl	Schweizingen
Durlach	Lehr i. B.	Pirmasens		Ettlingen	Tauberschlößchen
Emmendingen	Landau	Rastatt			
Froburg i. B.	Lörrach	Singen a. B.			
Gernsbach	Ludwigshafen	Villingen			
Heidelberg	Neustadt a. d. H.	Weinheim a. B.			
		Worms a. Rh.			

Wechselstuben:
Karlsruhe, Hauptbahnhof; Basel, Badischer Bahnhof. Frankfurt a. M., Bankhaus E. Ladenburg.

Sorgfältige Erledigung aller Geldgeschäfte. Spareinlagen werden sehr vorteilhaft verzinst.

Reichsbund der Kriegsbeschädigt., Kriegsteilnehm. u. Kriegshinterbliebenen (Ortsgruppe Durlach).

Wir machen die Mitglieder auf die heute Mittwoch abend 8 Uhr i. Colosseumstraße Karlsruher stattfindende öffentliche Versammlung, wobei der Reichsbundesvorsitzende Barocke, Berlin sprechen wird, aufmerksam, und bitten die Mithil im eigenen Interesse um zahlr. Beteiligung

Der Vorstand:
NB Donnerstag 8 Uhr Auswahlsitzung in der „Linde“.

Ab Heute und folg. Tage:

Ein Rab-Meister-Regiewerk:

Die Schuld der Lavinia Morland

Titelrolle: **Mia May** in sieben Aufzügen

Regie: **Jacoby Boy.**

Ausstattung: **Joe May.**

Angenehmer kühler Aufenthalt

Süper

empfehlen prima

Spelie-Kartoffeln

Bld. 2.30
Mk. 220.—

1a. Kunstbonig
Bld. 11.—
Mk. —

1a. gebrannten Kaffee
Bld. 80.—
Mk. —

Von der Stäubererstraße bis Reingartenstraße ist am Samstag morgen eine Sichel verloren gegangen, gezeichnet mit 2 L am Heft Abgabe geg. Belohnung

Belagartstr. 25.

Arbeiter (Dauermit) sucht ein, möbl., heizb. Zimmer

Angebote mit Nr. 283 an den Verlag d. Bl.

Arbeits Stab. Ehepaar sucht per sofort 1 od. 2 möbl. Zimmer gegen gute Bezahlung. Mit Klavier bevorzugt.

Angebote an G. Kuntz, Rudolfstraße 24 IV. Karlsruhe

13 Leghühner
20er und 2er Brut zu verkaufen
Kelterstraße 24.

Rümmel

Wachholder-Florer

die 1/2 Liter-Flasche 42.—

Urban Schurhammer

Belegroßhandlung, Baumwollwebererei
Blumenstraße 13.

Ein tüchtiger älterer

Revolverdrehler

per sofort gesucht

Metallgusswerk u. Armaturenfabrik
L. Mohr, Durlach.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Vater, Bruder, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Julius Krüttler

Schaffner an der Mittelbahn unerwartet rasch infolge eines Herleidestodes im Alter von 84 Jahren an sich zu trennen.

Salzbach, den 6. Juni 1922.

In tiefer Trauer die Hinterbliebenen:
Frau Mina Krüttler Wtw., geb. Benz und drei Kinder.

Die Eltern:
Heinrich Krüttler u. Frau Katharina, geb. Weder

Die Geschwister:
Heinrich Krüttler jg. u. Frau u. Kinder, Emil Krüttler u. Frau u. Kinder, Gustav Krüttler und Frau, Jdo. Arthur u. Heimit Krüttler, Wilhelm Eiermann, Schneider.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. Juni, nachm. 1/6 Uhr, statt.

Deutsche Demokratische Partei.

Kommenden Sonntag, den 11. Juni, nachmittags 2 Uhr, veranstaltet der Demokratische Verein Durlach, wie auf dem idyllisch gelegenen schattigen Biergarten des Fischhauses ein

Sommer- und Stiftungsfest,

wozu wir jedermann, insbesondere unsere Mitglieder nebst Angehörigen herzlich einladen. Die Mitglieder bitten wir freundlich, sich um 1/2 Uhr zur Aufführung des Festzugs im Gasthaus zum Adler einzufinden zu wollen. Bei eintretender Dunkelheit Brillantfeuerwerk.

Der Vorstand.

Wallapurin

entfernt schnell Witterer, Sommerprossen, Pickel gibt dem Antlitz Jugendfrische u. schützt vor frühzeitigem Altern.

Köpen-Apotheke Durlach.

Mädchen

das etwas kochen kann, per sofort bei A. 250.— Lohn gesucht.

Hauptstr. 7, 1. St.

Gut möbl. Zimmer

in Villa in freier Lage zu vermieten.

Rittnerstr. 2b, 2. St.

Schön möbl. Zimmer

an besseren Herrn sofort zu vermieten. Salzenstr. 8, 1. St.

Küchen

11 rebh farb Italiener prämiert Abt (evtl. mit Glucke) abgegeben

Rittnerstr. 12